

Leipzig. Die Zeitung erscheint mit Ausnahme des Sonntags täglich Nachmittags für den folgenden Tag.

Preis für das Vierteljahr 1½ Thlr.; jede einzelne Nummer 2 Ngr.

# Deutsche Allgemeine Zeitung.

BIBL.  
UNIVERS.  
LIPS.

«Wahrheit und Recht, Freiheit und Gesetz!»

Zu beziehen durch alle Postämter des In- und Auslandes, sowie durch die Expedition in Leipzig (Querstraße Nr. 8).

Inserionsgebühr für den Raum einer Zeile 2 Ngr.

Die Deutsche Allgemeine Zeitung hat ihren Leserkreis in den letzten Jahren bedeutend steigen sehen, nicht nur in Sachsen und den angrenzenden Ländern, sondern ebenso in andern Theilen Deutschlands, Oesterreichs und des Auslandes, und glaubt sich zu den ersten deutschen Zeitungen rechnen zu dürfen. Sie wird auch in Zukunft den Anforderungen, welche an sie gestellt werden, in jeder Weise zu entsprechen suchen: durch **unabhängige, freisinnige Haltung**, gediegene **Leitartikel**, zahlreiche und zuverlässige **Originalcorrespondenzen**, regelmäßige **telegraphische Depeschen**, unterhaltendes **Feuilleton** und endlich durch sorgfältigste **Beachtung und Vertretung des Handels und der Industrie**. In letzterer Hinsicht hat die Deutsche Allgemeine Zeitung neuerdings besondere Veranstaltungen getroffen, um diese in neuester Zeit zu immer größerer Wichtigkeit gelangten Factoren des öffentlichen Lebens in möglichst vollständiger und in gewissenhaftester Weise zu berücksichtigen und dadurch der Handelswelt sowie dem zahlreichen Theile des großen Publicums, das sich dafür näher interessirt, fortwährend eine Uebersicht darüber zu gewähren. Als sächsisches Blatt sucht endlich die Deutsche Allgemeine Zeitung in Betreff der **Ungelegenheiten Sachsens** die Ansprüche ihrer sächsischen wie ihrer auswärtigen Leser gleichmäßig zu befriedigen.

Das **Abonnement** auf die Deutsche Allgemeine Zeitung beträgt **vierteljährlich nur 1½ Thlr.** **Inserate** (die Zeile 2 Ngr.) finden durch sie die weiteste und zweckmäßigste Verbreitung.

## Deutschland.

aus Norddeutschland, 28. Sept. Schon während der Verhandlungen der Pariser Friedensconferenz bahnte sich eine Annäherung zwischen Frankreich und Rußland an. So verzichtete der Kaiser Napoleon III. auf die Erwähnung Polens, nachdem Graf Drlow die Linderung des Looses dieser russischen Erwerbung zugesichert hatte. Die Ernennung des Grafen Morny zum außerordentlichen Gesandten am russischen Hofe im Mai 1856 beförderte wesentlich diese Annäherung. Graf Walewski selbst war von jeher der Hauptträger des Gedankens einer französisch-russischen Allianz. Von Seiten Rußlands ließ man es an der zuvorkommendsten Aufmerksamkeit gegen den Kaiser der Franzosen nicht fehlen. Graf Kisselew wurde im Juli 1856 zum russischen Botschafter in Paris ernannt und hatte 22. d. M. mit Graf Walewski eine sehr herzliche Begegnung in Baden-Baden. Einige Zeit zuvor, im Juni 1856, war bereits das Gerücht im Umlauf, daß Kaiser Alexander II. dem Kaiser Napoleon III. einen Besuch versprochen habe, während zugleich die Nachricht auftauchte (unseres Wissens zum ersten Male), daß die Einleitungen zu einer Zusammenkunft zwischen den beiden Kaisern getroffen seien. Der König von Württemberg hatte im Mai 1856 den kaiserlichen Hof zu Paris besucht und bei Napoleon III. die herzlichste Aufnahme gefunden, der das Großkreuz des Ordens der württembergischen Krone erhielt. Im September 1856 berichteten die Blätter von einer beabsichtigten Zusammenkunft der Kaiser von Frankreich und Rußland sowie des Königs von Sardinien in Nizza. Diese Sage erneuerte sich im October 1856. Auch flog dann und wann immer wieder die Meldung durch die Blätter, daß die englisch-französische Allianz wankte und wol einer französisch-russischen Plag machen werde. Graf Morny erhielt das Großkreuz des russischen St.-Andreasordens. Um die nämliche Zeit kam die Frage der Vereinigung der Donaufürstenthümer in Schwung. Im October 1856 besuchte Prinz Napoleon den König von Württemberg in Stuttgart, und man vernahm damals von einem Heirathproject zwischen diesem Prinzen und einer Fürstin von Leuchtenberg mit dem Anhang, daß den Donaufürstenthümern ein Fürst aus einer europäischen Regentenfamilie gegeben werden solle. Ebenso verlauteete von einem Handelsvertrage zwischen Frankreich und Rußland, der jenem sehr günstig sei. Graf Morny heirathete im Januar 1857 die Fürstin Trubekoi. In diesem Monat verbreitete sich auch das Gerücht, daß Napoleon III. an einer Allianz zwischen England, Frankreich und Rußland zu dem Zweck arbeite, ein Triumvirat über Europa herzustellen. Der Nord aber eiferte wiederholt gegen die Wiederaufrichtung der Politik der Heiligen Allianz, während der Brief eines russischen Diplomaten die bevorstehende französisch-russische Allianz verkündete. Im Februar 1857 sprach man neuerdings von einem Besuche des Kaisers Alexander II. in Paris, dann von einer Reise desselben nach Italien. Das halbofficielle Pays erklärte im März Napoleon III. zum Schiedsrichter von Europa und zum Schutzherrn von Dänemark. Im April kam Großfürst Konstantin nach Frankreich zum Besuch und allermwärts wurde er gefeiert. Damals ging auch das Gerücht von einer Zusammenkunft der Kaiser von Frankreich und Rußland in Dresden, dann jenes, daß beide Kaiser sich im August gelegentlich der preussischen Heeresübungen treffen sollten. Ebenso hörte man von einem sehr innigen Verhältniß zwischen Napoleon III. und dem Großfürsten Konstantin, der am 4. Mai das Großband des Ordens der Ehrenlegion empfing. Prinz Napoleon kam 8. Mai auf einige Tage nach Berlin, und nun hieß es auch, daß derselbe sich mit einer deutschen Prinzessin verheirathen werde, während die Sage von der Zusammenkunft der beiden Kaiser gelegentlich der preussischen Heeresübungen sich wiederholte, zugleich aber die Nachricht umfließ, daß die Zusammenkunft in Aachen oder Dresden statthaben werde. Ende Mai machte durch die Blätter die Kunde die Runde, daß Kaiser Na-

oleon III. auf eine baldige Zusammenkunft der Monarchen von Frankreich, Rußland, Oesterreich, Preußen, Baiern, Sachsen und Württemberg großes Gewicht lege, um sich unter Andern auch mit der Veränderung zu beschäftigen, die in einigen kleinen deutschen Staaten vorzunehmen wäre. Der Kaiser Alexander II. besuchte im Juni und Juli Deutschland, und man vernahm, als würde der Kaiser der Franzosen von Plombières aus dem Könige von Württemberg einen Gegenbesuch machen und in Stuttgart mit Alexander II. zusammentreffen. Um die nämliche Zeit hörte man auch von einer Zusammenkunft der beiden Kaiser in Berlin, von einer französisch-russisch-spanisch-sardinischen Allianz, von einem Zusammentreffen der Könige von Preußen und Baiern mit dem Kaiser von Rußland in Stuttgart, von einem Ausfluge Napoleons III. nach Arenenberg. Im Juni überreichte Graf Kisselew namens der Kaiserin-Witwe der französischen Kaiserin den St.-Katharinenorden I. Cl. Der König von Preußen besuchte Anfang Juli den Kaiser Franz Joseph in Wien. Hieran knüpfte sich das Gerücht, daß Letzterer bei einem Gegenbesuch in Berlin mit den Kaisern von Frankreich und Rußland zusammentreffen würde. Im Juli reiste Graf Resselrode nach Paris. Der Großherzog von Hessen-Darmstadt begab sich in der Mitte dieses Monats nach Plombières wegen Vermittelung einer Zusammenkunft von Napoleon III. mit Alexander II. Auch tauchte wieder die Sage auf, daß bei den preussischen Herbstmanövern die Monarchen von Frankreich, Oesterreich, Rußland und Preußen sich sehen würden. Ende Juli kehrte der Kaiser der Franzosen von Plombières nach Paris, der Zar aus Deutschland nach Petersburg zurück. Zwar kam nochmals das Gerücht auf, als werde Napoleon III. einen Besuch in Berlin machen; allein plötzlich wurde von Stuttgart mit großer Bestimmtheit geschrieben, daß diese Stadt zur Zusammenkunft zwischen den beiden Kaisern auserkoren sei. Der König von Württemberg hatte sich Ende Juli nach Frankreich (Barriq, Paris ic.) begeben, von wo er erst im Anfang September zurückkehrte. Die stuttgarter Nachricht hat sich jetzt bestätigt. Wir wollen zum Schluß noch auf zwei Punkte aufmerksam machen. Im Juni hatte sich die Kunde vom Mai, daß Napoleon III. einen Fürstencongress wünsche, mit dem Besatz erneuert, wie dieser Monarch mit Ideen umgehe, die sich größtentheils auf eine Umgestaltung des Deutschen Bundes bezögen. Seit kurzem aber reproducirt sich das frühere Gerücht, daß den Donaufürstenthümern ein erblicher Souverain aus einer fürstlichen Familie Europas zugebacht und daß in diesem Sinne eine Familienverbindung zwischen den Bonaparte und Romanow möglich sei. Die Union der Donaufürstenthümer verstände sich hiernach von selbst. Dies wäre auch „eine Consequenz des Pariser Friedensvertrags und dessen sicherste Weihe“, um mit dem Pays zu reden.

Preußen. — Berlin, 29. Sept. Der Nord läßt sich aus Stuttgart telegraphiren: „Alle Welt fühle, daß nun eine neue Aera beginne“; ferner heißt es: es würden noch mehr gekrönte Häupter erwartet; und endlich liest man wieder: man sei allgemein in der Erwartung wichtiger Ereignisse. Zu bemerken ist, daß das Alles geschrieben wurde, bevor der nach Stuttgart gesandte Mitarbeiter des Nord von dem Stattfinden der Zusammenkunft in Weimar noch etwas wußte. Wie groß die Ueberschwänglichkeit des Nord nun aber auch sein mag, so ist das Alles doch nur eine wahre Spielerei im Vergleich zu den, man darf den Ausdruck kühn gebrauchen, unverschämten Expectationen und Lügen des officiösen Constitutionnel. Der Mitarbeiter, den der Constitutionnel nach Stuttgart gesandt hat, will eine ganz unglaubliche Sympathie für den Kaiser der Franzosen bei dem deutschen Volke gefunden haben. Man höre doch nur: In Stuttgart habe sogar ein „deutscher Dichter“ ein „Volkslied“ drucken lassen, mit einem Refrain des Inhalts: Napoleon sei gesandt von Gott, um die Völker zu retten. Dieses „Volkslied“ werde in allen Bierhäusern jubelnd abgesun-